



Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Maria Magdalena / Flaesheim

Informationen für
Eltern und Interessierte.



st·sixtus

katholische kirche in haltern am see

Inhalt.

1. Vorwort des Trägers	S. 4
2. Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiterinnen	S. 6
3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder	S. 8
4. Leitbild	S. 10
5. Gedanken zum kath. Profil	S. 14
6. Sozialraum der Tageseinrichtung für Kinder	S. 16
7. Verbundprofil	S. 18
8. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot	S. 20
9. Ziele der pädagogischen Arbeit	S. 24
10. Pädagogischer Ansatz	S. 28
Bild vom Kind Eingewöhnung Inklusion Beobachtung und Dokumentation Partizipation und Beschwerde Sexualerziehung Kindeswohl Kinder unter drei Jahren	
11. Alltagsintegrierte Sprachbildung	S. 40
12. Bildungsbereiche (Bildungsvereinbarung NRW)	S. 44
Bewegung Körper, Gesundheit und Ernährung Sprache und Kommunikation Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung Musisch-ästhetische Bildung Religion und Ethik Mathematische Bildung Naturwissenschaftlich-technische Bildung Ökologische Bildung Medien	
13. Personal	S. 52
Funktion Qualifikation / Fortbildungen Ausbildung weitere Mitarbeiter	
14. Zusammenarbeit	S. 54
Eltern Pfarrei St. Sixtus / Gemeinde andere Institutionen	
15. Beschwerdeverfahren	S. 58
16. Öffentlichkeitsarbeit	S. 60
17. Qualitätsentwicklung	S. 62
18. Schlusswort	S. 64
19. Literaturverzeichnis	S. 65
20. Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen	S. 66





Vorwort des Trägers.

Unsere Pfarrgemeinde St. Sixtus in Haltern am See legt einen besonderen Schwerpunkt ihrer Ausrichtung auf die Tageseinrichtungen für Kinder. Die Namen unserer Häuser verraten dabei immer schon, dass wir die Einrichtungen als integrale Bestandteile unserer Gemeinden verstehen. Sie sind Orte von Kirche, wo Menschen mit dem Evangelium in Berührung kommen. Und das nicht erst, wenn die Bibel aufgeschlagen wird, sondern bereits in der Art und Weise, wie wir uns in unseren Kitas begegnen wollen. Wir möchten den Kindern ein christliches Menschen- und Weltbild vermitteln, das ihnen ein Miteinander vor Augen stellt. Wir stehen in Verantwortung füreinander und für die Welt, die wir Christen als Schöpfung Gottes verstehen. In unseren Häusern sollen die Kinder erleben und erfahren dürfen, dass sie gewollt und angenommen sind. Astrid Lindgren hat im Rückblick auf ihre eigenen Kindertage formuliert: „Zwei Dingen hatten wir, die unsere Kindheit zu dem machten, wie sie war – Geborgenheit und Freiheit.“ Genau so können Menschen wachsen: indem wir ihnen die Sicherheit geben, dass wir sie annehmen, so wie sie sind.

Indem wir ihnen Räume eröffnen, in denen sie sich ausprobieren können und in denen sie ihre Kreativität entfalten. Solche Orte wollen unsere katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in Haltern am See sein. Entwickeln wir sie gemeinsam stetig weiter, damit sie den wachsenden Ansprüchen unserer Zeit gerecht werden können. Damit Kinder wachsen können!

Pfarrer Michael Ostholthoff





Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiter.

In seiner Fachliteratur beschreibt Armin Krenz die Konzeption für Tageseinrichtungen als eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in der betreffenden Einrichtung für Eltern, die Mitarbeiterinnen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. Dabei soll sie die Realität widerspiegeln und auf bloße Absichtserklärungen verzichten. Jede Konzeption ist damit individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezielle Kindertageseinrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und unverwechselbar mit anderen Institutionen zu sein. Die in der Konzeption beschriebenen Aussagen sind für alle Mitarbeiterinnen verbindlich.

Warum benötigen wir eine Konzeption?

Jeder Arbeitnehmer hat einen Auftrag, z. B. etwas herzustellen, zu reparieren, jemanden zu behandeln, zu bedienen, usw. In fast allen Berufen sind die Aufgaben klar definiert, die Lehrer haben beispielsweise ihren Stunden- und Lehrplan.

Zur Genehmigung einer Betriebserlaubnis für eine Kindertageseinrichtung ist dem Landesjugendamt eine Konzeption vorzulegen.

.....
LAUT KIBIZ § 13A

- (1) „Die Tageseinrichtungen führen Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen träger- oder einrichtungsspezifischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung- und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern erhalten. Wenn in der Kindertageseinrichtung auch unter Dreijährige betreut werden, muss die pädagogische Konzeption auch auf diesbezügliche Besonderheiten eingehen.“



Auftrag der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Unser Auftrag ist es:

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen,
- seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes, unter Berücksichtigung seiner Fähigkeiten, individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen der Kinder unterstützen und ihnen dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

In dem Informationsheft „Für ihr Kind – die katholische Tageseinrichtung“ heißt es unter 1. Grundsätze für das Erziehungs- und Bildungskonzept:

„Unsere Einrichtung ist ein besonderer Lebensraum für Kinder. Wir regen zum Spielen an und unterstützen so die kindliche Freude am Entdecken und Experimentieren. Durch den täglichen und regelmäßigen Besuch unserer Einrichtung erfährt sich Ihr Kind im Zusammensein mit anderen Menschen. Dies kann, wo es möglich ist, auch gemeinsam für Kinder mit und ohne Behinderung stattfinden. Jedes Kind soll sich mit seinem individuellen Entwicklungsstand, seinem Denken und seinen Fähigkeiten angenommen fühlen (Inklusion). In diesem Zusammenleben und –spielen mit Anderen und im gemeinsamen Handeln gewinnt Ihr Kind Vertrauen, kann Freude erleben und Enttäuschung verarbeiten. Ihr Kind entdeckt und entwickelt seine eigenen Möglichkeiten.“¹

¹ Für Ihr Kind die kath. Kindertageseinrichtung, 20. Auflage 2016 Seite 4



Leitbild.

*„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte.“
(Mk, 9–36)*

Die katholische Kirchengemeinde St. Sixtus in Haltern am See ist Trägerin der zehn Tageseinrichtungen für Kinder:

- St. Marien, Innenstadt
- St. Sixtus, Innenstadt
- St. Laurentius I, Innenstadt (Familienzentrum)
- St. Laurentius II, Innenstadt
- St. Antonius, Lavesum
- St. Joseph, Sythen
- St. Lambertus, Lippramsdorf
- St. Andreas, Hullern
- St. Maria Magdalena, Flaesheim
- Hl. Kreuz, Hamm-Bossendorf

In diesem Leitbild legen wir als Kirchengemeinde die Grundsätze für die Arbeit mit und in den Tageseinrichtungen dar.

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder sind ein wesentlicher Teil des pastoralen Auftrages der Kirchengemeinde. Katholische Familien, Kinder und Erzieherinnen finden hier in besonderer Weise einen Ort, an dem sie ihr Leben aus dem Glauben gestalten. Kinder und Eltern, die nicht katholisch sind, sind ebenso herzlich willkommen. Getragen vom christlichen Menschenbild, das uns Jesus Christus vermittelt hat, begegnen wir einander in Wertschätzung und Respekt. Unser Umgang mit Familien, Kindern und Mitarbeiterinnen ist geprägt von Verlässlichkeit und Zuversicht.

Zusammenarbeit Träger, Leitung, Personal

Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtungen arbeiten eng zusammen. In Offenheit und Wertschätzung nehmen wir unsere jeweiligen Aufgaben wahr und entwickeln die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen kontinuierlich weiter.

Kinder, Eltern, Familien

Unsere Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten Familien und Kinder und bieten Raum und Zeit für Begegnung, unbeschwertes Spielen und Lernen.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre sind die Erzieherinnen verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und Ansprechpartnerinnen für die Eltern. Die Kinder begegnen im täglichen Miteinander der christlichen Botschaft. Sie finden in unseren Tageseinrichtungen einen Lebens- und Lernort, an dem sie zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen und sich die Welt erschließen.

Im Mittelpunkt stehen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Die Erzieherinnen stärken die Kinder, damit sie zu lebensbejahenden und selbständigen Menschen heranwachsen. Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und sind uns bewusst, dass die Eltern die wichtigsten Beziehungspersonen für die Kinder sind.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Tageseinrichtungen orientieren sich in ihrer pädagogischen Arbeit an aktuellen und fachlich anerkannten Standards sowie an den gesetzlichen Bestimmungen. Die Erzieherinnen bilden sich regelmäßig fort und entwickeln ihre professionelle Haltung weiter. Durch die Weiterführung des Qualitätshandbuchs und die Aktualisierung der Konzeption stellen Kirchengemeinde und Einrichtungen sich neuen Herausforderungen.

Vernetzung und Kooperation

In Kooperation mit kommunalen, gesellschaftlichen und kirchlichen Einrichtungen arbeiten wir in einem Netzwerk, in dem wir unser Können und Wissen weitergeben und von den Fähigkeiten anderer profitieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Tageseinrichtungen nutzen vielfältige Medien, um Transparenz in der Öffentlichkeit herzustellen und präsentieren sich als Teil der Kirchengemeinde.

Mittel und Ressourcen

Als pädagogische Einrichtung sind wir uns der Verantwortung für die Zukunft der Kinder bewusst und legen Wert auf einen achtsamen und schonenden Umgang mit Mitteln und Materialien.



»Und er stellte ein Kind in die Mitte.«

Mk, 9 – 36



Gedanken zum kath. Profil.

Schon beim Betreten unserer Kindertageseinrichtung fällt der Blick auf ein Holzrelief, das an der Wand im großen Flur angebracht ist: Maria-Magdalena am Grab des auferstandenen Christus. Durch dieses Symbol fällt jedem Besucher sofort auf, dass er sich in einer katholischen Einrichtung befindet. Die Kreuze in den verschiedenen Räumen und der Marienaltar im Eingangsbereich unterstreichen diesen ersten Eindruck

„Jesus sagt zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie meinte es wäre der Gärtner und sagte zu ihm: „Herr wenn du ihn weggebracht hast, sag mir wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.“ Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Da wandte sie sich zu ihm und sagte auf Hebräisch zu ihm: „Rabbuni!“ „Das heißt Meister.“¹

Den Kindern soll in der Gemeinschaft erfahrbar gemacht werden, dass unsere Welt von Gott erschaffen ist und wir sprechen daher mit den Kindern von Gott und zu Gott. So werden die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens auch hingeführt zu wichtigen Inhalten, wie z. B. Riten und Festen der Kirche, die sich als Höhepunkte innerhalb des Jahres widerspiegeln.

Alles das geschieht in großer ökumenischer Weite mit Rücksicht und Toleranz gegenüber anderen Weltanschauungen oder Weltreligionen.

Christliche Feste wie Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus oder Weihnachten sind Höhepunkte in unserem Kita Alltag. Dazu gehört unter anderem auch das Patronatsfest am 22. Juli eines jeden Jahres. Diesem Tag, die Kinder nennen ihn den Namenstag der Kindertageseinrichtung, wird in besonderer Weise Beachtung geschenkt. So gehen wir mit den Kindern an diesem Tag in die Stiftskirche und bringen Blumen zur Maria Magdalena. Es werden kurze Gebete gesprochen, Lieder gesungen und die Legende der Maria von Magdala erzählt.

Ein weiterer Brauch der gepflegt wird ist der Marienaltar. Besonders im Mai (das ist der Marienmonat) bringen viele Kinder Blumen und Kerzen mit und schmücken so den Marienaltar in der Einrichtung. Gebete, Lieder, biblische Geschichten und Bilderbücher von der Mutter Gottes werden den Kindern so vermittelt.

¹ Die Bibel Seite 1223 Joh. Kapitel 20 Vers 15 und 16

*Titelbild: Holz Relief im Flur der Einrichtung.
Maria Magdalena am Grab des auferstandenen Jesus.*



Kapitel 6

Sozialraum der Tageseinrichtung für Kinder.

Im Jahre 1971 begann die Kirchengemeinde St. Maria Magdalena, unter der Leitung von Pastor Hugo Bresser, mit dem Bau einer zweigruppigen Kindertageseinrichtung an der Albert-Schweitzer-Straße in Flaesheim-Stift. 1972 nahm die Kindertageseinrichtung St. Maria Magdalena ihren Betrieb auf. Das Gebäude, das sich in einiger Entfernung von der Stiftskirche befindet, liegt am Ende einer Sackgasse in einer ruhig

gelegenen Seitenstraße. In den folgenden Jahren wurde die Einrichtung mehrfach modernisiert, bzw. angebaut.

Lebensumfeld/Wohnumfeld der Kinder

Das Dorf Flaesheim, mit seinen ca. 1800 Einwohnern, liegt eingebettet in den Waldgebieten, Hohe Mark, Borkenberge und Haard. Es ist an Sonn- und Feiertagen ein beliebtes Naherholungsgebiet

für viele Besucher des Ruhrgebietes. Zahlreiche Rad- und Wanderwege stehen den Ausflüglern zur Verfügung. Der Linienbus verbindet Flaesheim im Stundentakt mit den Städten Haltern am See und Castrop-Rauxel.

Das Gebiet der Gemeinde Flaesheim lässt sich in drei Ortsteile unterteilen, Flaesheim- Stift, Flaesheim- Dorf und Westleven. Der größte Teil des Ortes gehört zur Haard. Von West nach Ost fließt der Wesel- Datteln- Kanal an Flaesheim entlang. Die Hauptstraße, die parallel zum Kanal verläuft, ist ein uralter Weg, der von der Lippe vorgezeichnet wurde.

Flaesheim, das an der Grenze zwischen Münsterland und Ruhrgebiet liegt, hat einen ländlichen Charakter. Im Dorf Flaesheim sind vorwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser, vereinzelt aber auch schon Mehrfamilienhäuser, zu finden. In den letzten Jahren ist die Zahl der Eltern, die beide berufstätig sind, stark gestiegen. Auch haben hier im Dorf immer mehr Familien und Jugendliche mit Migrationshintergrund ein neues Zuhause gefunden.

In Flaesheim- Stift befindet sich außerdem die katholische Stiftskirche mit dem St. Norbert-Haus, ein evangelisches Gemeindehaus, eine städt.-kath. Grundschule, ein kath. Kindertageseinrichtung, eine praktische Ärztin, ein Zahnarzt, 1 Gaststätte, 1 Volksbankfiliale, 2 Bäckereien, Friseur, Kiosk und eine Imbissbude sowie das Feuerwehrhaus der freiwilligen Feuerwehr.

Die Flaesheimer Kinder können nicht nur im eigenen Garten, sondern auch in verkehrsberuhigten Zonen, bzw. Spielstraßen oder auf den verschiedenen Spielplätzen sowie im nahegelegenen Wald mit dem Waldspielplatz ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

Auch werden verschiedene Sportarten in der nahegelegenen Turnhalle oder auf dem Sportplatz für alle Altersstufen angeboten. Ein Kneipp- Becken und ein Sinnespfad stehen der Allgemeinheit ebenfalls zur Verfügung. In Flaesheim findet ein aktives Vereinsleben statt, denn viele Flaesheimer engagieren sich in den verschiedensten Vereinen oder Verbänden.

Aktivitäten, die von kirchlicher Seite her angeboten werden sind z. B. Messdiener- und Gruppenstunden, Ferienspaß, kath. Frauengemeinschaft, Gospel- und Kirchenchor, Kommunion- und Firmvorbereitungsgruppen, Seniorennachmittage, Rumänienhilfe, Mittagstisch am Freitag.



Verbundprofil.

Der Träger aller zehn kath. Tageseinrichtungen für Kinder ist die Kirchengemeinde St. Sixtus. Seit dem 1. August 2012 übernehmen zwei Verbundleitungen die übergeordnete Leitung für jeweils fünf Einrichtungen. Sie haben die Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen, das Personalwesen, die Organisation und Verwaltung sowie die Vernetzung in der Gemeinde und mit den Institutionen der Stadt Haltern am See.

Die Stelle der Verbundleitung ist angesiedelt auf der Ebene zwischen dem Träger und den Tageseinrichtungen und bezieht aus beiden Feldern ihre Aufgaben.

Jede unserer kath. Tageseinrichtungen weist eine andere Größe auf und ist aufgrund ihrer örtlichen Lage mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausgestattet, die einen großen Gewinn für die gemeinsame Arbeit darstellen. Die verschiedenen Kompetenzen werden über die Einrichtungsgrenzen hinweg genutzt. Die Verbundleitungen entwickeln gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen Ziele und arbeiten an deren Umsetzung. Dabei behält jede Einrichtung ihre Individualität.



8

Kapitel 8

Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot.

Aufnahmekriterien

Einheitliche Aufnahmekriterien wurden für alle 10 katholischen Kindertageseinrichtungen der Pfarrgemeinde St. Sixtus vereinbart, die in der Einrichtung ausgehängt und auf der Homepage St. Sixtus einsehbar sind.

1–2 jährige Kinder	2–3 jährige Kinder (U3)	Kinder ab drei Jahren (Ü3)
1. Geschwisterkinder	1. Geschwisterkinder	1. Geschwisterkinder
2. 50 % kath. Religionszugehörigkeit (Altersstaffelung)	2. Einzugsgebiet (Dörfer) (Innenstadt: St. Sixtus, St. Marien, St. Lau I/II)	2. Einzugsgebiet (Dörfer) (Innenstadt: St. Sixtus, St. Marien, St. Lau I/II)
3. 50 % nicht kath. Religionszugehörigkeit (Altersstaffelung)	3. 50 % kath. Religionszugehörigkeit (Altersstaffelung)	3. 50 % kath. Religionszugehörigkeit (Altersstaffelung)
	4. 50 % nicht kath. Religionszugehörigkeit (Altersstaffelung)	4. 50 % nicht kath. Religionszugehörigkeit (Altersstaffelung)
	5. freie Plätze werden an Kinder außerhalb des Einzugsgebietes vergeben, analog der Pkt. 3./4.	5. freie Plätze werden an Kinder außerhalb des Einzugsgebietes vergeben, analog der Pkt. 3./4.

Unsere **Kindertageseinrichtung St. Maria Magdalena** besteht aus 3 genehmigten Gruppen und verfügt über 3 Gruppenräume, die individuell eingerichtet sind, da wir uns an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Ändern sich diese, verändert sich auch die Einrichtung des Gruppenraumes.

Die Namen der einzelnen Gruppen lauten:

-  *Mondmännchen*
(von 3 Jahren bis zur Einschulung, Gruppen Typ III)
-  *Sternschnuppen*
(von 1 Jahr bis unter 3 Jahre, Gruppen Typ II)
-  *Sonnenkinder*
(von 2 Jahren bis zur Einschulung, Gruppen Typ I)

Die Eingangstür der einzelnen Gruppen ist mit dem Namen und den jeweiligen Bildsymbolen gekennzeichnet.

Andere Räumlichkeiten sind der Eingangsbereich, zwei Flure, eine Mehrzweckhalle, Büro, Küche, Hauswirtschaftsraum, Mitarbeiterzimmer, ein Personal- und ein Gäste WC, zwei Wickelbereiche, Waschräume mit Kindertoiletten und Lagerräume.

Besonders attraktiv ist das Außengelände des Kindergartens, das auf einer Seite steil ansteigt. Inmitten von den vielen großen Laubbäumen sind die verschiedensten Spielgeräte integriert. Rund um den Kindergarten wurden Platten verlegt, damit die Kinder die vorhandenen Fahrzeuge und Laufräder gefahrlos nutzen können.

Links neben dem Kindergarten befindet sich ein Bauwagen, den die Kinder für ihr Spiel nutzen können, direkt daneben ist ein kleiner abgetrennter Garten für die Kinder unter 3 Jahren.

Neben dem Freispiel und dem Morgenkreis findet auch gezielte Kleingruppenarbeit zur Förderung einzelner Entwicklungsbereiche sowie individuelle Projektarbeit in den einzelnen Gruppen statt.

Kinder, die eine Mittagsbetreuung in Anspruch nehmen, bekommen ein endgeldpflichtiges Mittagessen der Firma Apetito. Zusätzlich wird häufig frisches Gemüse oder Obst sowie Nachtisch und Mineralwasser angeboten.

Im Anschluss an die Mittagsbetreuung werden durch Spiel, Spaß und Sport am Nachmittag sowie der Lernwerkstatt die Nachmittage gestaltet.

Die Kinder unter 3 Jahren werden am Nachmittag in der Gruppe der Sternschnuppen betreut und bekommen dort alters-, bzw. situationsorientierte Impulse.





Ziele der pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind ist einzigartig!

Unser Logo sagt viel über unser pädagogisches Konzept aus, denn wir möchten den Kindern unserer Tageseinrichtung Gemeinschaft, Geborgenheit, Vertrauen und Wärme vermitteln.

In unserer Kindertageseinrichtung St. Maria-Magdalena treffen viele verschiedene Persönlichkeiten mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten aufeinander. Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind bei uns wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Jedes einzelne Kind soll dabei unterstützt werden, seine Lebensmöglichkeiten zu entwickeln und gegenüber der Gesellschaft durchzusetzen. Zur Lebenssituation gehören für uns die familiäre Situation, das Wohnumfeld, das soziale Umfeld, die Entwicklung von Fähigkeiten und die Behebung von Defiziten und Entwicklungsstörungen physischer und psychischer Art. Dieses gilt im Besonderen auch für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder.

In unserer kath. Tageseinrichtung für Kinder ist es uns sehr wichtig, die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes auch während der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Da kein Kind wie das andere ist bedeutet das für uns, dass sich die Förderung jedes einzelnen Kindes an der individuellen Entwicklung orientieren muss.

Dazu sind gezielte Beobachtungen des Kindes notwendig, die von den pädagogischen Mitarbeiterinnen in der Bildungsdokumentation (BiDo) für jedes Kind schriftlich fixiert werden.

Wir möchten, dass sich alle Kinder gut entwickeln und zu einer Persönlichkeit heranwachsen können. Dabei ist jedes einzelne Kind für uns wichtig, denn jedes Kind ist einzigartig!

„Bewegung ist das Tor zum Lernen.“¹

Eines der Hauptziele unseres Kindergartens ist es, Freiräume für die Bewegung der Kinder zu schaffen. Ausreichende Bewegung ist gerade im Vorschulalter eine wichtige Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes.

¹ Hauptthese von Paul Dennison

Bewegung macht Spaß, regt Herz und Kreislauf an, steigert Ausdauer, Geschicklichkeit und die Muskelkraft. Die verschiedensten Sinne wie der Tastsinn, Hör-, Seh- und Geruchssinn sowie der Gleichgewichtssinn werden durch die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten angesprochen. Diese ganzheitliche Reizung der Sinne trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des kindlichen Gehirns bei. Dass die sprachlichen und geistigen Fähigkeiten eines jeden Kindes in sehr engem Zusammenhang mit der motorischen Entwicklung des Kindes stehen, wird hier sehr deutlich.

Durch Bewegung lernt das Kind seinen Körper kennen und seine Fähigkeiten einzuschätzen.

Vielfältige Erfahrungen mit der Bewegung schließen neben einem sensibleren Umgang mit dem eigenen Körper auch soziale Erfahrungen mit ein. Gerade beim Sport und beim täglichen Bewegungsspiel ergeben sich viele Möglichkeiten zur Kommunikation und Kooperation mit anderen Kindern.

Mit allen Sinnen wahrnehmen

Wenn wir uns heute an den Lebensverhältnissen der Kindergartenkinder orientieren können wir feststellen, dass diese durch die vielfältigen Medien, durch Elektrogeräte und technisiertes Spielzeug, vielen Reizen ausgesetzt sind. Andererseits werden den Kindern viele Anregungen und Erfahrungen vorenthalten, z. B. der Kuchen wird aus der Kühltruhe entnommen und in den Backofen geschoben. Das Abwiegen und Riechen der Zutaten, das Kneten und vielleicht Naschen des Teiges, ... das alles entgeht dem Kind.

„Sinne brauchen Übung, um sensibel wahrzunehmen. Wenn sie nicht benutzt werden, stumpfen sie ab. An den erstaunlichen Sinnesleistungen gehörloser, blinder und Gliedmaßen amputierter Menschen ist erkennbar, wie flexibel die Entwicklung der Sinne ist. Dabei sind nicht die Sinnesorgane in dem Bereich, der nicht beschädigt ist, besser ausgebildet, sondern die betroffenen Menschen nehmen durch vermehrtes Üben der verbleibenden Sinnesfunktionen oftmals sensibler und feiner wahr.“¹

Die einzelnen Sinne müssen gut trainiert werden, um sensibel wahrnehmen zu können. Dieses ist für uns Erzieherinnen ein wichtiger Aspekt in unserer täglichen Arbeit mit dem Kind. Häufig sind es die einfachen, alltäglichen Dinge durch die das Kind „begreifen“ lernt. Durch das Zusammenspiel aller Sinne kann so eine ganzheitliche Förderung des Kindes stattfinden.

¹ Renate Zimmer – Handbuch der Sinneswahrnehmung Seite 20

„Hilf mir es selbst zu tun – aber tu es nicht für mich!“²

In unserer Kindertageseinrichtung möchten wir die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen und fördern. Selbstständigkeit verschafft dem Kind Unabhängigkeit gegenüber dem Erwachsenen und stärkt zudem das Selbstbewusstsein eines jeden Kindes. Ein gesundes Selbstbewusstsein ist die Voraussetzung dafür, sich an neue und unbekannte Aufgaben zu wagen.

Zur Selbstständigkeitserziehung gehört für uns Erzieherinnen zum einen das An-, Um- und Ausziehen von Kleidungsstücken und Schuhwerk, aber auch die selbstständige Wahl des Spielpartners, des Spielmaterials, des Spielortes und der Spieldauer ist uns wichtig. Je nach Alter und Entwicklungsstand stehen die Erzieherinnen den Kindern dabei beratend oder unterstützend zur Seite. Dieses gilt auch für die Bewältigung von Konfliktsituationen.

Durch verschiedene kleine Aufgaben, durch kreatives spielen, malen, basteln und werken unterstützen und fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder.

Unser Ziel ist es, das Selbstbewusstsein eines jeden Kindes so zu stärken, dass es zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranwächst und auf das spätere Leben in der Gesellschaft vorbereitet ist.



² Leitspruch von Maria Montessori



Pädagogischer Ansatz.

Unsere Einrichtung ist ein Lebensraum für Kinder, in dem das Kind andere Kinder trifft, wo es Zeit zum Spielen gibt. In der Kindergruppe wollen die Erzieherinnen zum Spielen anregen und damit die kindliche Freude am Entdecken und Experimentieren unterstützen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, durch den täglichen und regelmäßigen Besuch unserer Einrichtung in eine Gruppe mit gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern hinein zu wachsen und sich selbst im Zusammenleben mit anderen Menschen zu erleben. Die Kinder können in dieser Zeit durch das gemeinsame Handeln Vertrauen gewinnen und Freude und Enttäuschung erleben und verarbeiten. Sie können ihre eigenen Möglichkeiten entdecken und entwickeln lernen. Zur Ergänzung der familiären Erziehung und in gemeinsamer Verantwortung wird dies vor allem durch praktisches Tun angestrebt.

10.1 | BILD VOM KIND

Hinter den verschiedenen pädagogischen Ansätzen stehen unterschiedliche Menschenbilder. Nach eingehender Diskussion, und nach unserer Einstellung gegenüber anderen Menschen, haben sich die Erzieherinnen unserer Einrichtung dafür entschieden, in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatzes, nach Armin Krenz, zu arbeiten.

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass alle Aktionen gemeinsam mit den Kindern geplant werden, da die Lebenssituation eines jeden Kindes sehr unterschiedlich sein kann. Der Ansatz nach Armin Krenz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren.

Die Erzieherin ist beim situationsorientierten Ansatz nicht diejenige, die leitet und lenkt, sie ist nicht Planerin, Macherin oder Animateurin, sondern ist die Begleiterin der Kinder in der jeweiligen Lebenssituation. Sie hat die Aufgabe, den Kindern beratend zur Seite zu stehen und den Gruppenalltag fachlich mit den Kindern zu gestalten.

Durch differenzierte Beobachtungen der Kinder ergeben sich Themen, die für die Kinder von Interesse sind. Diese werden von den Erzieherinnen aufgegriffen und wenn möglich in die Tat umgesetzt. Während der Bearbeitung eines Themas steht für uns die ganzheitliche Förderung des Kindes im Vordergrund. Deshalb versuchen wir, altersentsprechend und individuell, möglichst immer auf alle Entwicklungsbereiche der Kinder einzugehen.

Die Kindertageseinrichtung soll für die Kinder auch ein Ort sein, in dem die kognitiven Fähigkeiten altersentsprechend gefördert werden. Dieses soll durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten in der Umwelt des Kindes stattfinden. Hiermit haben die Kinder die Chance Situationen des Alltags zunehmend differenzierter wahrzunehmen und somit adäquat darauf zu reagieren.

Angebote dieser Art sollen so lebensnah wie möglich gestaltet werden, wobei dann die Möglichkeit eröffnet werden soll, Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten. Hierbei möchten wir Erzieherinnen die Kinder stets begleiten und nur unterstützend wirken. Für uns bedeutet dies eine differenzierte Beobachtungsfähigkeit, um die Kinder weder zu über- noch zu unterfordern.

In unseren altersgemischten Gruppen ist es für alle Kinder möglich, das soziale Lernen in der Gruppe zu erfahren, sich und seiner Rolle bewusst zu werden. Durch die Kontaktaufnahme zu verschiedenen Kindern unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, Geschlechts oder auch Kinder mit Behinderungen, ist dies für alle ein Anregungsmoment für die Förderung des Sozialverhaltens und dient auch als Lernmotivation. Durch das Leben in der Gruppe bestimmt die Altersmischung den Gruppenprozess und durch das Wechseln in verschiedene Rollen verstärkt sich das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Um individuell jedem Kind in seiner Entwicklung gerecht zu werden, ist von den Erzieherinnen der Gruppendynamische Prozess zu beobachten. Der Erwachsene steht dabei dem Kind als unterstützende Hilfe zur Verfügung. Diese Begleitung soll zu einem partnerschaftlichen, gewaltfreien und gleichberechtigten Miteinander führen.

Die Mitarbeiter unserer sozialpädagogischen Einrichtung sollen Vorbild sein, wenn es um Toleranz und Akzeptanz, bezüglich Menschen anderer Nationen, Religionen, Kulturen und Weltanschauungen geht. Dieses tolerante Verhalten wollen wir den Kindern in kindgerechter Form im täglichen Miteinander, z. B. durch Gespräche, Bilderbücher, etc. näher bringen.

Durch die zuvor genannten Grundgedanken, an denen wir uns orientieren, soll jedem einzelnen Kind dazu verholten werden, seine Identifikationsfindung und Persönlichkeitsentwicklung im positiven Sinn zu erlangen.

Für das Kind ist hier das Spiel von großer Bedeutung. Damit sind nicht nur Konstruktions- und Gesellschaftsspiele gemeint, sondern in erster Linie ist hier das sogenannte „Rollenspiel“ zu nennen. Hier können positive und negative Erfahrungen während des Spiels verarbeitet und neue Erkenntnisse gesammelt werden.

So werden die Voraussetzungen geschaffen, die es einem Kind ermöglichen, zu einem glücklichen Menschen und zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranzuwachsen.

10.2 | EINGEWÖHNUNG

Vor der Aufnahme in unsere Kindertageseinrichtung bekommen die Erziehungsberechtigten eine schriftliche Information über die Eingewöhnungsphase mit einer Einladung zu einem Aufnahmegespräch.

Die Eltern werden gebeten, ihre Wünsche, individuellen Besonderheiten (Krankheiten, Allergien, besondere Rituale, etc.) stichpunktartig schriftlich festzuhalten. Diese Aufzeichnungen dienen als Grundlage für das Aufnahmegespräch. In diesem Gespräch wird für jedes Kind eine individuelle Eingewöhnungsphase in Anlehnung an das „Berliner Modell“, welches folgende konzeptionelle Überlegung vorsieht, erarbeitet:

1. Personelle Bedingungen

In der Eingewöhnungsphase soll eine Bezugserzieherin während der gesamten Aufenthaltsdauer des Kindes in der Tageseinrichtung anwesend sein.

2. Kontaktphase

Beim Aufnahmegespräch mit der Bezugserzieherin wird die individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsphase festgelegt.

3. Grundphase

Die Mutter / Vater (oder die jeweilige Bezugsperson des Kindes) kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. zusammen im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson verhält sich im Gruppenraum passiv!

4. Trennungsphase

Das Verhalten des Kindes in den ersten Tagen bestimmt den Zeitpunkt für die erste Trennung von der Bezugsperson.

Trennung bedeutet, die Bezugsperson verabschiedet sich für kurze Zeit von ihrem Kind und hält sich während dieser Zeit außerhalb des Gruppenraumes, aber in der Einrichtung, auf. Die zeitliche Anwesenheit der Mutter / des Vaters oder der jeweiligen Bezugsperson wird kürzer und die Zeit der Abwesenheit länger.

5. Stabilisierungsphase

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer Fachkraft aufgebaut hat, beginnt die nächste Phase. Das Kind wird morgens gebracht und mittags wieder abgeholt. Die Eltern (oder die jeweilige Bezugsperson) müssen nun jederzeit telefonisch erreichbar sein. Während der Eingewöhnungsphase wird von den Fachkräften ein Eingewöhnungsprotokoll geführt, das als Grundlage für Elterngespräche dienen kann.

Ebenso ist es unser Wunsch, ein Fotoalbum von der häuslichen Umgebung und Fotos z. B. von den Eltern, von den Geschwistern, von den Großeltern, etc. zu erstellen und in der Kindertageseinrichtung bereitzulegen. Somit können wir den Kindern zwischendurch etwas Vertrautes zeigen und es kann eine zusätzliche Verbindung zwischen dem Zuhause und der Kindertageseinrichtung hergestellt werden.

Ziel dieser Eingewöhnungsphase ist der Aufbau einer positiven Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft. Kuscheltiere, Schnuller, etc. zur Beruhigung sind ausdrücklich erwünscht.

10.3 | INKLUSION

Inklusion heißt Kindern mit besonderen Bedürfnissen alle Möglichkeiten zu eröffnen gemeinsam mit allen Kindern mit einer echten Teilhabe das Leben zu gestalten. Integration gelingt immer dann, wenn Menschen ohne Defizite es als selbstverständlich ansehen mit Menschen mit besonderem Förderbedarf gemeinsam zu leben, zu arbeiten, zu spielen.

Dieses Denken wollen wir schon im Kleinkindalter fördern. Unser Ziel ist es einen gemeinsamen Lern-, Lebens-, und Spielalltag im Kita Alltag für Kinder mit und ohne Behinderung zu schaffen. Gemeinsame Spielprozesse geben den Kindern vielfältige Lernimpulse. Für uns ist es wichtig die Stärken des einzelnen Kindes zu erkennen und im gemeinsamen Alltag zu fördern.

Durch Einsatz gezielter pädagogischer Maßnahmen erfahren die Kinder Unterstützung und Förderung. Wann immer es möglich ist findet dieses nicht isoliert, sondern im gemeinsamen Gruppenalltag statt.

Für jedes Kind wird ein individueller Teilhabe- und Förderplan erstellt dessen Grundlage Elterngespräche, Gespräche mit therapeutischen Fachkräften und Beobachtungen sind.

Für jedes zu fördernde Kinder stehen uns Personalstunden zur Verfügung, die von einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft übernommen werden. Sie unterstützt die Arbeit in der Gruppe des Kindes mit besonderem Förderbedarf, denn jedes Kind sucht sich seine eigene Bezugserzieherin aus.

10.4 | BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Um unserem gesetzlichen Auftrag nach dem Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) gerecht zu werden, fertigen wir nach schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern, von jedem Kind eine Bildungsdokumentation an. Für jedes neu aufgenommene Kind, das in unsere Einrichtung kommt, erstellen wir ein Eingewöhnungsprotokoll.

Wir verwenden für alle Kinder als Grundlage für die Dokumentation die „Grenzsteine“, für Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung.

Diese „Grenzsteine“ dienen auch als Grundlage für ein Gespräch, welches wir den Eltern einmal im Jahr in der Zeit um den Geburtstag des Kindes anbieten. Hier werden wir Sie über den Entwicklungsstand und über weitere Dinge, die ihr Kind betreffen, informieren. Diese Gespräche werden immer mit einer vertrauten Erzieherin, die das Kind betreut, geführt.

Darüber hinaus steht das pädagogische Personal den Erziehungsberechtigten auch gerne für weitere Gespräche zur Verfügung.

Das Eingewöhnungsprotokoll

Das Eingewöhnungsprotokoll soll nach einer ca. zwei- bis dreimonatigen Eingewöhnungsphase als Grundlage für ein Reflexionsgespräch dienen.

Dokumentation der Bildungsprozesse

Zu unserer Bildungsdokumentation gehört auch ein Portfolio, welches für jedes Kind angefertigt wird. In diese Mappe befinden sich Dinge, die das Kind hergestellt hat oder die es darin sammeln möchte. Hier besteht die Möglichkeit, die Stärken des Kindes besonders hervorzuheben, z. B. durch Erlebnis- oder Lerngeschichten, die mit Hilfe einer Erzieherin beschrieben werden. Pro Jahr werden mindestens zwei Erlebnis- oder Lerngeschichten angefertigt, die verschiedene Bildungsbereiche des Kindes umfassen.

BaSiK Bogen

Einmal im Jahr wird für jedes Kind ein BaSiK Bogen ausgefüllt (BaSiK = Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Dieser gibt einen Überblick über die sprachliche Kompetenz eines Kindes und hilft uns den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes zu dokumentieren.

Tür- und Angelgespräche

Für uns sind die so genannten „Tür- und Angelgespräche“ beim Bringen und Abholen des Kindes sehr wichtig. Besondere Vorkommnisse in der Familie oder andere Erlebnisse, die für das Kind wichtig sind, können so in der Kindertageseinrichtung aufgefangen werden.

10.5 | PARTIZIPATION UND BESCHWERDEN

Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitbestimmungsrecht, basierend auf Demokratie, deren Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, alle Kinder in möglichst vielen Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen. Unsere Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kindertageseinrichtung. Sie sollen frühzeitig lernen, dass jeder Mensch in der Lage ist, sein Umfeld und das Geschehen im positiven zu beeinflussen. Die Kinder erfahren dadurch Wertschätzung und lernen ihre eigenen Kompetenzen kennen.

Sie haben das Recht ihre Meinung frei zu äußern und erfahren bei uns, gehört und angenommen zu werden. Es stärkt den Mut, auch in Krisensituationen Vertrauen zu einem anderen Menschen zu finden, ohne sich schuldig zu fühlen.

Die Meinung und der Wille der Kinder in die Entscheidungen des Alltages mit einfließen zu lassen bedeutet aber nicht, dass sie alles dürfen. Ihre Wünsche, Ängste und Ideen werden berücksichtigt, jedoch lernen sie im selben Prozess, Rücksicht auf die Wünsche und Meinungen der anderen Kinder zu nehmen und Kompromisse zu schließen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder das seelische Wohl der Kinder in Gefahr ist. Der Reife und des Alters der Kinder angemessen, werden im Alltag von den pädagogischen Mitarbeiterinnen Möglichkeiten geschaffen, in denen die Kinder Partizipation erfahren können.

Beginnend bei der Eingewöhnungsphase, in der die emotionale Situation des Kindes bestimmt, wann die Eltern sie alleine lassen (s.a. Berliner Modell), suchen sich die Kinder selbst ihre Bezugserzieherinnen aus. Die Kinder zeigen schnell ihre Zuneigung zu einer einzelnen Person und es gilt, dieses zu akzeptieren und zu unterstützen. Manche Kinder sind erst nach einigen Wochen in der Lage, sich auf weitere Personen einzulassen.

Die Kinder suchen sich beispielsweise aus, wer die Windel wechseln darf und bestimmen selbst, wann sie die Windel nicht mehr benötigen und lieber zur Toilette gehen möchten.

Auch die Allerkleinsten haben non-verbale Möglichkeiten ihre Wünsche und Rechte zu äußern. Es ist unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft, Kommunikation durch Gestik, Mimik und Emotionen zu beobachten und zu interpretieren.

In allen Gruppen können die Kinder das Spielmaterial und die Spielpartner frei wählen. Dafür wird das Material alters- und reifeentsprechend vorsortiert und dann frei zugänglich in Regalen und Schränken aufbewahrt, zu denen jedes Kind Zugriff hat.

Auch im Morgenkreis haben die Kinder das Recht mitzubestimmen. Schon bei den Kleinsten hilft eine Mappe mit Bildern, um ein Lied oder Spiel auszusuchen.

Die Sonnenkinder und Mondmännchen bekommen täglich die Möglichkeit, ihren Vormittag mitbestimmend zu planen und gestalten. Im Morgenkreis werden Spielmöglichkeiten für den Morgen besprochen. Dabei können die Kinder Spielpartner, Spielort und das Material frei wählen, denn Selbstbestimmung, Selbstbehauptung und Entscheidungsfreiheit macht uns zu autonomen und selbstbewussten Menschen. Manche Kinder benötigen noch Unterstützung, sich in einer größeren Gruppe, vor vielen Menschen zu behaupten. Andere lernen, Rücksicht auf das Gegenüber zu nehmen.

Auch über den Inhalt des Portfolios bestimmt jedes Kind für sich, ob z. B. ein Bild abgeheftet oder mit nach Hause genommen wird.

Alltägliche Konflikte mit anderen Kindern werden unter Einbeziehung aller Betroffenen, in Ruhe besprochen. Jeder darf seine Meinung einbringen und wird motiviert, in einem Prozess neue Wege und Möglichkeiten der Problemlösung auszuhandeln. Wenn Kinder mit dem Gefühl aufwachsen Einfluss nehmen zu können indem sie sich mitteilen, sind sie schneller in der Lage, ihre Emotionen zu steuern, wenn der Wille mal nicht umgesetzt werden kann.

Die Aktionen am Nachmittag, werden in Ihrer Gestaltung vom situationsorientierten Ansatz beeinflusst. Die Mitarbeiter greifen die beobachteten Themen der Kinder auf und versuchen sie in den Inhalt des Nachmittages zu transportieren. Ob beim Turnen oder Basteln, die Kinder haben jeder Zeit die Möglichkeit sich für das freie Spiel zu entscheiden.

Die älteren Kinder haben zunehmend verbale Möglichkeiten nicht nur das Spiel, sondern auch den Alltag mit zu beeinflussen. Regelmäßig treffen sie sich zu einer Kinderkonferenz, in der die Kinder Einfluss auf den Kindergartenalltag nehmen und Probleme besprochen und gelöst werden können.

Die Kinder lernen ihre Wunsch zu äußern und erleben durch ihre Äußerung etwas erreicht, verändert oder besprochen zu haben. Das Gefühl, sein Umfeld aktiv mit zu gestalten, verstärkt das Selbstbewusstsein. „Ich bin wertvoll.“

Wir sind alle ein Spiegelbild unserer Eltern und unsere Wurzeln sind die Grundlage unserer Entwicklung in allen Bereichen. Darum ist in unserer Einrichtung, ein partnerschaftlicher Umgang mit den Eltern unserer Kinder von sehr großer Bedeutung.

10.6 | SEXUALERZIEHUNG

Um den eigenen Körper kennenzulernen, werden den Kindern in altersgerechter Form Grundkenntnisse über den menschlichen Körper vermittelt. Dieses geschieht spielerisch und im Alltag eingebunden. Unsere Kindertageseinrichtung möchte Kindern die Möglichkeit bieten sich in ihrer Persönlichkeit wahrzunehmen und ein Bild von sich selbst zu entwickeln, was ein zentraler Aspekt der psychosexuellen Entwicklung ist. Denn mit dem Grundwissen des Körpers kommt auch die Frage nach dem Geschlecht.

Warum sehen Mädchen anders aus als Jungen. Das Betrachten des anderen Körpers, sogenannte „Doktorspiele“ ist eine normale Entwicklung. In unserer Kindertageseinrichtung gibt es hierfür klare Regeln, die beachtet werden müssen. Die Grenzen des anderen wahrzunehmen ist ein sehr wichtiger Bestandteil und soll die Kinder sensibilisieren, ein Gefühl für Nähe, Distanz und Grenzen des Gegenüber zu entwickeln. Jedes Kind entscheidet definitiv selbst, wo seine eigene Grenzen hier sind und wird von den Erzieherinnen unterstützt dieses klar zu verdeutlichen. Geschlechtsspezifisches Wissen ist für Kinder von grundlegender Bedeutung, da es die Frage nach der eigenen Identität beantwortet.

10.7 | KINDESWOHL

10.7.1. | KINDERRECHTE/ KINDERSCHUTZ

Auf Basis der UN-Kinderrechtskonvention wurden am 17.02.1992 im Deutschen Bundestag ein Gesetz für alle in Deutschland lebenden Kinder verabschiedet. Inhalt ist die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und ihrer Rechte. Dazu gehören:

- Chancengleichheit durch Bildung
- Aufwachsen ohne Gewalt
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder
- Internationale Verpflichtungen

10.7.2. | BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR KINDER

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einbezogen. Jede Beschwerde von Kindern wird zunächst einmal sehr ernst genommen, denn sie weist auf ein unerfülltes Bedürfnis und/oder Unmut der Kinder hin. Das heißt, wir nehmen die Beschwerden wahr, hören den Kindern aufmerksam zu und nehmen die Situation so an, wie sie gerade ist. Der weitere Umgang mit einer Beschwerde kann nun ganz unterschiedlich verlaufen. Es kann zu einer direkten Kommunikation mit den Betroffenen kommen, um eine Auflösung der Beschwerde zu bewirken. Manche Beschwerden erfordern aber eine vielleicht weitreichende und ausführliche Behandlung. Dann haben die Kinder in unserer Einrichtung die

Möglichkeit, diese auf Gruppenebene z. B. im Morgenkreis und gruppenübergreifend in der Kinderkonferenz, die in regelmäßigen Abständen stattfindet, zu besprechen. In all den Möglichkeiten, die sich aus einer Beschwerde ergeben, wollen wir die Kinder unterstützen eigene Lösungen zu erarbeiten, sie dabei begleiten und ermutigen dieses zu tun und zu erleben.

Auch bereits jüngere Kinder, die sich verbal noch nicht so gut artikulieren können, finden durch Weinen, Zurückziehen, oder auch durch Aggressivität Ausdrucksformen, ihren Unmut und Unzufriedenheit zu äußern. Die Erzieherinnen können durch gezielte Beobachtungen dieses wahrnehmen und entsprechend der Situation reagieren. Somit bekommen alle Kinder gleichermaßen, das Gefühl ernst genommen zu werden.

10.7.3. | UNSER SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG SGB VIII, § 8A

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Durch den § 8a im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sind die Kindertageseinrichtungen damit in den Schutzauftrag einbezogen worden. Sie sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet und haben hier eine besondere Verantwortung.

Um den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen werden unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen für den Schutzauftrag geschult, damit sie Gefährdungsrisiken wahrnehmen und beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung sofort mit der Anfertigung einer schriftlichen Dokumentation beginnen. Besteht ein Gefährdungsrisiko für ein Kind, wird unverzüglich die Einrichtungs-, und Verbundleitung informiert. Eine sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“, kann hinzugezogen werden, die das pädagogische Personal auch anonym beraten kann, um eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Danach werden die Erziehungsberechtigten des gefährdeten Kindes in einem Beratungsgespräch über die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte informiert. Gemeinsam mit den Eltern wird nun ein Hilfeplan aufgestellt, um das Gefährdungsrisiko für das Kind umgehend zu beseitigen. Es wird dafür geworben, die angebotene Hilfe zum Wohle des Kindes anzunehmen.

Wird eine Mitarbeit seitens der Eltern abgelehnt oder der besprochene Plan nicht eingehalten, wird das Jugendamt telefonisch darüber informiert. Um die entsprechende Sachbearbeiterin herauszufinden steht uns vom Jugendamt eine Liste zur Verfügung.

Die Erfahrungen zum Kinderschutz reflektieren die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei Bedarf in den regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können. Die Kinder in unserer Einrichtung sind uns von den Eltern anvertraut worden. Wir möchten, dass es jedem einzelnen Kind gut geht, dass es gut versorgt wird und sich gut entwickeln kann.

Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen bei den Kindern wahrnehmen sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Beratungs- oder Unterstützungsbedarf für Eltern und Kind. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Mitarbeiterinnen und den betroffenen Eltern erleichtert es, entsprechenden Austausch und Unterstützung anzubieten.

Ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen, welches von einem wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander geprägt ist, erleichtert einen lösungsorientierten Ansatz für das Kind zu finden.

10.8. | KINDER UNTER DREI JAHREN

Um den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern und dem Rechtsanspruch für Kinder ab einem Jahr gerecht zu werden, bieten wir auch in unserer Einrichtung Plätze für Kinder unter drei, bzw. unter zwei Jahren an. Die Aufnahme und Eingewöhnung von den sogenannten „U3-Kindern“ in unsere kath. Kindertageseinrichtung stellt eine große Herausforderung für den Träger und die pädagogischen Mitarbeiterinnen dar.

So müssen die Rahmenbedingungen den jüngeren Kindern angepasst werden, wie zum Beispiel die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten, Orientierungshilfen, Einrichtung von adäquaten Wickelmöglichkeiten, Umstellung des Materialangebotes und die Zusammensetzung der Gruppen (Altersmischung). Deshalb wurden speziell für Kinder unter 3 Jahren in unserer Einrichtung entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen und konzeptionelle Änderungen vorgenommen, um auf diese Altersklasse besser eingehen zu können.

In der Sternschnuppengruppe, in der sowohl Kinder unter 3 als auch Kinder unter 2 Jahren betreut werden, ist der Gruppenraum den Bedürfnissen dieser Kinder angepasst worden, indem z. B. die Treppen und Türen besonders gesichert wurden, eine Lauflernstange angebracht und eine Kletterburg mit verschiedenen Ebenen angeschafft wurden.

Außerdem gibt es nur wenige Tische und Stühle, dafür mehr Teppiche und viel Platz für Bewegungsspiele.

Ein Teil des Flures kann bei Bedarf speziell für diese Gruppe abgetrennt werden, um noch zusätzlichen Raum für Bewegung oder für besondere Angebote zu schaffen.

Außerdem wurde jeweils ein separater Ess-, Schlaf- und Wickelbereich mit Duschmöglichkeit eingerichtet. Auch im Außenbereich gibt es einen abgetrennten Bereich, in dem sich auch die jüngsten Kinder gefahrlos bewegen können. Damit die Eingliederung in unsere Kindertageseinrichtung erleichtert wird, findet vor jeder Aufnahme ein detailliertes Gespräch mit den Eltern statt, wozu wir einen speziellen Fragebogen für Kinder unter 3 Jahren entworfen haben. Es ist für uns wichtig zu wissen:

Welche Rituale hat das Kind beispielsweise beim Abschied nehmen, beim Essen, beim Wickeln oder einschlafen? Hat es einen Schnuller oder ein Kuscheltier? Wie isst und trinkt das Kind? (Flasche, Löffel) Was spielt es gerne oder was kann es schon richtig gut? Je mehr wir über das Kind wissen, individueller kann auf das Kind und seine Bedürfnisse eingegangen werden. Das sind die besten Voraussetzungen, um eine gute Eingewöhnung zu unterstützen, besonders dann, wenn das Kind sich nur nonverbal mitteilen kann.

Weitere Eingewöhnungshilfen sind:

- individuelle Begleitung des Kindes bei der Ablösung von den Eltern
- flexibles Bringen und Abholen der unter 3-jährigen Kinder, d. h. langsame Steigerungszeiten
- Sicherheit durch vertrauten Gegenstand (Teddy, Schnuffeltuch)
- Strukturierung des Tagesablaufes als Orientierungshilfe

Um eine sanfte Eingewöhnung in den Kita Alltag zu gewährleisten ist es uns wichtig, dass das Kind von einer vertrauten Bezugsperson begleitet wird, die seine vorrangige Ansprechpartnerin und Kontaktperson ist. Besonders die jüngeren Kinder benötigen zu Beginn eine emotionale Zuwendung und viel Aufmerksamkeit.

Dadurch gewinnt das Kind sowohl Sicherheit als auch Rückhalt und kann sich leichter auf das Miteinander in der neuen Umgebung einstellen. Das Kind wächst sukzessiv als eigenständige Persönlichkeit in das Leben hinein und ist ein wichtiger Teil der Gemeinschaft.

Auch der Tagesablauf ist anders strukturiert als in der Sonnenkinder- und Mondmännchengruppe. So findet neben dem „gleitenden Frühstück“ nach dem Morgenkreis täglich auch ein gemeinsames Frühstück statt.

Unter dreijährige Kinder nehmen aktiv und mit allen Sinnen am Leben in der Kindertageseinrichtung teil.

Dabei orientieren sich unsere speziell geschulten Erzieherinnen an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, die von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein können wie z. B. verstärkte Zuwendung, mehr Anregung und Erklärung, höhere Lärmempfindlichkeit, stärker ausgeprägtes Bedürfnis nach Ruhe, Kuscheln, Nähe oder geringe Ausdauer und Ermüdung. Hier haben die jüngeren Kinder ihre eigene Welt, gleichwohl nehmen sie aber auch am Leben der „Großen“ teil und erfahren verlässliche Beziehungen.

Da besonders die jüngsten Kinder schon früher hungrig sind oder Schlaf benötigen, haben wir uns an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und das Mittagessen auf 11.30 Uhr vorverlegt. Somit können auch Kinder mit 35 Stunden Blocköffnungszeit nach dem Essen in Ruhe ausschlafen, bevor sie um 14 Uhr von den Eltern abgeholt werden.

Von wesentlicher Bedeutung für den Bildungsprozess sind die Anregungen aus der Umgebung des Kindes und die ihm gebotenen Möglichkeiten der Wahrnehmung. Deshalb stellen wir den Kindern die entsprechenden Materialien zur Verfügung und stimmen unsere Angebote entsprechend darauf ab. Somit finden auch unter 3-jährige Kinder in unserer Kindertageseinrichtung einen Ort für Bildung und Chancengleichheit.

»Die Grenzen meiner
Sprache bedeuten die
Grenzen meiner Welt.«

Ludwig Wittgenstein

Kapitel 11

Alltagsintegrierte Sprachbildung.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung, teilt sich in zwei Bereiche. Die **Sprachbildung** und die **Sprachförderung**.

Sprachbildung

Alle Kinder

Sprachliche Bildung

- alltagsintegriert
- kontinuierlich
- Begleitung
- Förderung

Die Sprachbildung betrifft alle Kinder und ist keine isolierte Aufgabe, sondern muss in Verbindung mit allen pädagogischen Handlungen gebracht werden. Kinder lernen Sprache indem sie sich erproben, ausprobieren, spielen, zuhören und vieles mehr.

Dies findet im freien Spiel der Kinder, in Klein- oder Großgruppen, während des Essens, in Pflegesituationen, beim Singen und Vorlesen, etc. statt. Die Kinder lernen z. B. in dem Rollenspiel „Vater-Mutter-Kind“ sich abzusprechen, Rollen einzuteilen, Erlebtes widerzuspiegeln und sich verbal auszutauschen. Hierbei übernehmen sie oft Aussagen und Wortlaute der Eltern oder anderer Bezugspersonen.

Die Pädagogische Fachkraft unterstützt die Sprachentwicklung, indem sie eine Beziehung zum Kind aufbaut, und ihm altersangepasste und alltagsintegrierte Impulse anbietet. Sie ist den Kindern ein sprachliches Vorbild, bettet die kindlichen Erfahrungen in Kommunikation ein und vermittelt die Freude am Gebrauch der Sprache.

Dabei ist das sprachliche Begleiten kindlicher Handlungen und Spielprozesse genauso wirksam wie gemeinsame Dialoge. Alltagsintegrierte Sprachbildung findet statt, indem man handlungsbegleitend spricht und sein Handeln immer mit Sprache begleitet. Das heißt, dass wir den Kindern ein gutes Vorbild sein und in ganzen, vollständigen Sätzen deutlich mit ihnen reden müssen. Ebenso ist es wichtig dem Kind Zeit zu geben, sich selbst in der Sprache zu erproben. Wichtig ist hierbei erst nicht zu korrigieren, sondern das Gesagte aufzugreifen und verbessert widerzuspiegeln.

Kinder haben ein Urbedürfnis nach Reimen und verspielter Sprache. Dies kann die pädagogische Fachkraft aufgreifen, indem sie den Kindern Fingerspiele, Kniereiter, Tischsprüche, Abzählverse, Kinderreime oder Lieder anbietet. Durch das Singen von Liedern und das Sprechen von Reimen werden ein Sprachrhythmus und eine Sprachmelodie vermittelt. Sprachbildung ist demnach ein ständiger, vom Kind ausgehender Prozess und die Grundlage aller Handlungen.

Sprachförderung

Die Sprachförderung ist eine gezielte und individuelle, auf das einzelne Kind abgestimmte Förderung. Aufbauend auf Beobachtungen und Dokumentationen wird bei ihm, orientiert an den Stärken und Interessen, ein gezielter und individueller Rahmen zur Förderung festgelegt und durchgeführt. Diese Angebote wie z. B. Bilderbuchbetrachtung, Reime, Lieder Spiele, etc. finden in der Einrichtung statt.

Kinder die
Unterstützung
benötigen

Sprachförderung

- gezielt
- individuell





Bildungsbereiche.

Das Spektrum der Bildungsbereiche zeigt eine Vielfalt von Themen, die für die Kinder wichtig sind. Dabei sind die einzelnen Bereiche nicht isoliert zu sehen, denn es werden immer mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen.

12.1 | BEWEGUNG

Kinder haben ein ausgeprägtes Bewegungsbedürfnis, das die Entwicklung entscheidend beeinflusst und Fehlentwicklungen verhindert. Durch ausreichende Bewegung ist eine gute körperliche Entfaltung möglich.

Wir geben den Kindern in unserer Kita jeden Tag auf's neue die Möglichkeit, sich motorisch zu erproben. Hierbei orientieren wir uns an den Stärken des Kindes. Der kindliche Bewegungsdrang wird täglich ausgelebt.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Nutzung des Außengeländes (Kletterwand, Kletterhaus, Fahrzeuge, Rutsche, Schaukel, Balanciermöglichkeiten)
- Nutzung des naheliegenden Waldspielplatzes
- Rhythmische Bewegung und Tanz zur Musik

- Verschiedenste Spaziergänge (zum Bauernhof, zur Kirche, zur Schule, etc.)
- Nutzung der Bewegungsräume in der Kita (Mehrzweckhalle, Flure, Garderoben, Gruppenraum)
- Bewegungsgeschichten, Entspannungsphasen

12.2 | KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Dieser Bildungsbereich bietet in Verbindung mit Bewegung große Chancen, Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen.

In regelmäßigen Abständen wird durch die Zahngesundheit Recklinghausen während der Infotage für gesunde Ernährung und Zahnpflege auch eine Sinnesschulung für die Kinder angeboten. Dazu wird dann in der Mehrzweckhalle ein Sinnesparcours aufgebaut. In kleinen Gruppen haben die Kinder dann Gelegenheit, bewusst zu sehen, zu riechen, zu hören, zu tasten und zu schmecken. Zum Abschluss bekommt jedes Kind, das teilgenommen hat, einen Sinnespass.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Koch- und Backangebote
- Säen, wachsen sehen, pflegen, ernten von Gemüse und Obst
- Wahrnehmungsangebote
- Matschen mit verschiedenen Materialien (Kleister, Ton, Erde, Knete, Farben, Sand)
- Zahngesundheit durch fachliche Begleitung eines Zahnarztes
- Exkursionen zur Arztpraxis, zum Zahnarzt, etc.

12.3 | SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Die Sprachentwicklung des Kindes ist von vielen Faktoren abhängig. Sie steht in Zusammenhang mit der eigenen Lebenswelt des Kindes, den Beziehungen zu anderen Menschen, den Sprechvorbildern z. B. in der Familie, der Wahrnehmung und letztendlich mit der gesamten Entwicklung.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Erzähl- und Singkreise
- Morgenkreis
- Bücher vorlesen
- Rollenspiele
- Fingerspiele, Reimspiele, Silben klatschen, Rätsel
- verschiedenste Spiele wie Memory, Regelspiele, etc.
- Kinderkonferenz

12.4 | SOZIALE, KULTURELLE UND INTERKULTURELLE BILDUNG

Soziale Beziehungen zu vertrauten und fremden Menschen sind elementare Voraussetzung eines jeden Kindes und somit seines individuellen Bildungsprozesses. Erwachsene begleiten diesen Prozess, geben den Kindern Sicherheit sich zu erproben und bieten Hilfestellung und Unterstützung.

Beispiele aus unserer Praxis:

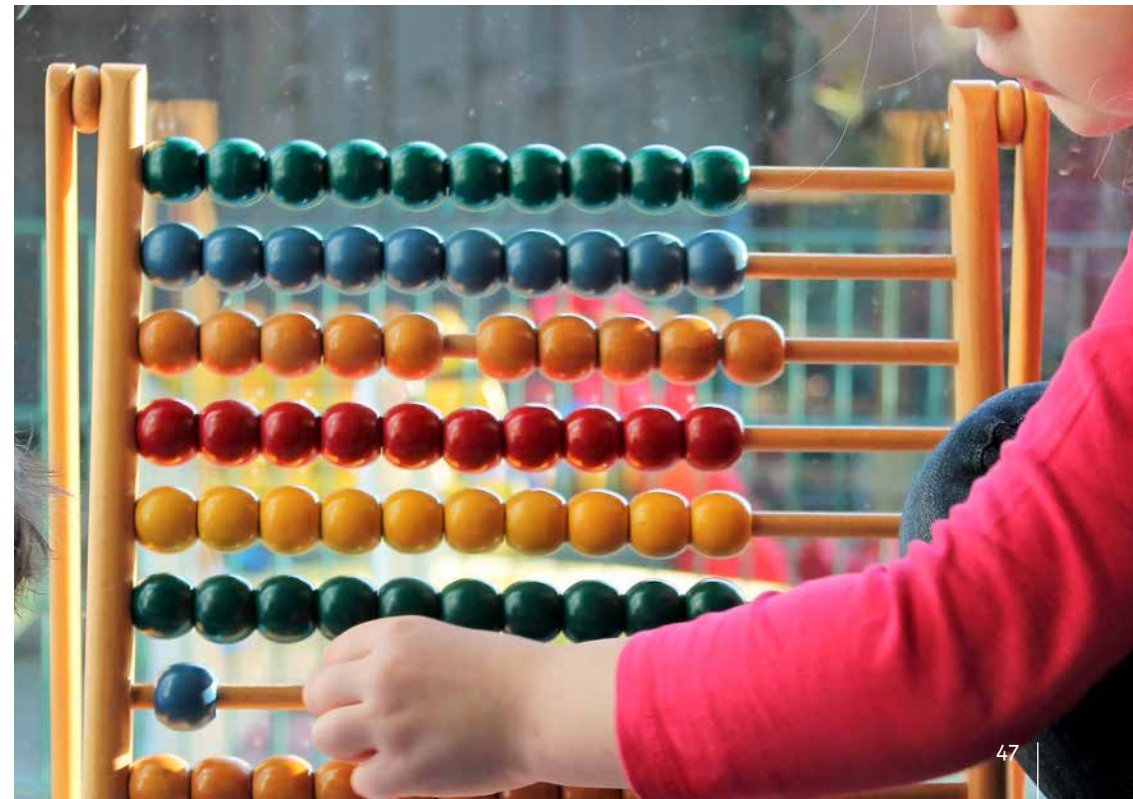
- Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, Erwachsenen üben und erproben
- Wünsche, Bedürfnisse äußern
- Bräuche und Normen anderer Menschen kennenlernen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Emotionen kennenlernen, richtig deuten und adäquat darauf reagieren z. B. durch Rollenspiele, Theater- und Puppenspiele und den täglichen Umgang miteinander
- Kulturen kennenlernen durch Exkursionen

12.5 | MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG

Gemeinsames singen und musizieren macht Kindern Freude und fördert sie in sinnlicher Wahrnehmung. Musik ist eine Sprache des Menschen und wesentlicher Bestandteil ästhetischer Bildung.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Musik AG für die verschiedenen Altersstufen findet wöchentlich statt
- Wortgottesdienste werden musikalisch vorbereitet und gestaltet
- Musikinstrumente werden selbst angefertigt
- Gemeinsames singen und musizieren im Morgen- oder Stuhlkreis als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis



12.6 | RELIGION UND ETHIK

Ein wichtiger Aspekt unserer religiösen Erziehung ist das Umsetzen christlicher Werte im täglichen Handeln. Die christliche Glaubensvermittlung mit den jährlichen Ritualen und Gebeten soll für alle Kinder erlebbar werden. Nicht nur zu christlichen Hochfesten wie Ostern und Weihnachten sollen die Kinder etwas vom katholischen Glauben erfahren, sondern im täglichen miteinander.

Anderen Religionen gegenüber verhalten wir uns offen und aufgeschlossen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Gemeinsames beten und singen
- Erzählen von religiösen Geschichten aus der Bibel
- Vorbereiten und gestalten von kirchlichen Festen wie z. B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern
- Kennenlernen von religiösen Symbolen
- Bibelwoche

12.7 | MATHEMATISCHE BILDUNG

Kinder erkennen Muster und Regelmäßigkeiten und können so Mathematik erkennen. Den Kindern werden in unserer Einrichtung viele Möglichkeiten geboten, Strukturen und Regelmäßigkeiten für sich zu entdecken und so spielerisch Mathematik zu erleben.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Zählen und erkennen von Mengen
- Geometrische Formen erkennen und in der Umwelt wiederfinden
- Muster erkennen und fortsetzen
- Raum-Lage Beziehungen erkennen unter Verwendung von Begriffen wie oben, unten, links, rechts, über, unter, vor und zwischen
- Material benutzen wie Messbecher, Zollstock, Waage, Lineal
- Jahreskreislauf, Uhr, Wochen, Tage, Stunden, Jahreslauf, Geburtstage kennenlernen
- Geschichten mit Zahlen und Zahlenreime
- Tisch decken mit abzählen der Menge (Teller, Tasse, Besteck)
- Konzepte der Menge aufgreifen z. B. Stifte zählen, und Treppenstufen. Oder wie viele Kinder haben wir heute? Welche Kinder fehlen heute?

12.8 | NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG

Kinder beobachten mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung und staunen über die Ereignisse in der Natur. Kinder probieren aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen und setzen diese um.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Experimentieren für Kita Kinder gefördert durch den Chemiekonzern „EVONIK“
- Tägliche Freispielangebote, Farben mischen, Mischverhältnisse, Mischversuche kennenlernen
- Forscherecken mit Reagenzgläsern, Wasser, Pipetten, Bau- und Konstruktionsmaterial kennenlernen
- Exkursionen zum Wasserwerk, biologisches Zentrum, etc.
- Backen und Kochen, Veränderung von Materialien beobachten

12.9 | ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Im Vordergrund der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen. Dazu benötigen Kinder Vorbilder von Erwachsenen und praktische Projekte, die ihnen den Umweltschutz nahe bringen.

Deshalb bieten wir in unserer Tageseinrichtung einmal jährlich die sogenannten Waldwochen an, d. h. die älteren Kinder verbringen jeweils eine Woche lang den Morgen im nahegelegenen Wald unserer Kirchengemeinde. Dort haben sie die Möglichkeit, die Natur hautnah zu erleben. Sie können sich dort frei bewegen, verschiedene Reize wahrnehmen, Tiere beobachten, Pflanzen und Bäume kennen lernen, Hütten bauen, u.v.a.m. Der pädagogische Leitgedanke besteht darin, dass die Kinder eine natürlich gewachsene liebevolle Beziehung zu ihrer Umwelt entwickeln.



Außerdem schafft die Waldgruppe gute Voraussetzungen, in einem nicht reizüberfluteten Raum eigene Fähigkeiten und Grenzen zu erproben und zu erkennen. Die natürliche Umgebung bewirkt eine ganzheitliche Harmonisierung und das unmittelbare Erleben eigener Erfahrungen mit allen Sinnen. Das bedeutet, dass die Erzieherinnen kaum Spielimpulse geben müssen. Einige Schaukeln, Lupendosen und Bestimmungsbücher reichen aus, um einen ausgefüllten Vormittag erleben zu können. Wichtig für die kindliche Entwicklung ist aber auch die Erfahrung von Stille im Wald.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Die jährliche Waldwoche
- Kennenlernen der Abfallstoffe, Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung im Alltag
- Sparsamer Umgang mit Wasser z. B. beim Hände waschen und Zähne putzen
- Jährliche Baumpflanzaktion

12.10 | MEDIEN

Heute wachsen die Kinder mit den unterschiedlichsten Medien auf.

Medienerlebnisse aufzugreifen, situative Hilfestellung und somit Verarbeitung zu ermöglichen, ist eine für uns wichtige pädagogische Aufgabe. Für das pädagogische Personal ist der Schwerpunkt in diesem Bereich, neben der digitalen Erfahrungen die Kinder in ihrem Alltag machen, auch die herkömmlichen Medien in die Arbeit einfließen zu lassen. Hier möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, durch eine anregungsreiche Umgebung weitere visuelle und auditive Wahrnehmungserfahrungen zu sammeln, wie z.B. das Betrachten von Bilderbüchern, der Umgang mit Büchern allgemein, Erzähltheater, Hörbücher, CD, Erleben von Fotolerngeschichten des Portfolioorders, u.ä.

Medienkompetenz ist für uns ein ganzheitlicher Förderansatz.



13

»Man kann in Kinder
nichts hineinprügeln,
aber vieles herausstreichen.«

Astrid Lindgren

Personal.

In unserer Kindertageseinrichtung sind tätig:

- die anteilig freigestellte Leitung
- Fach- und Ergänzungskräfte in Voll- und Teilzeitarbeit
- bei Anerkennung der Integration eine zusätzliche Fachkraft im Rahmen der gemeinsamen Erziehung
- eine Küchenhilfe im Mittagsbereich
- zwei Raumpflegerinnen
- ein Hausmeister und eine Gärtnerin auf Honorarbasis

Als Tageseinrichtung sind wir auch Ausbildungsstätte für zukünftige Erzieher*innen. Regelmäßig werden bei uns Erzieher*innen im Berufsanerkennungsjahr und/ oder als PiA-Auszubildende (praxisintegrierte Erzieherausbildung) eingestellt.

13.1 | TEAMSITZUNGEN

Alle zwei Wochen montags von 16 – 17 Uhr findet für das gesamte pädagogische Personal eine Dienstbesprechung statt. Jeden Montag von 15.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr trifft sich aus jeder Gruppe eine Fachkraft zur Dienstbesprechung. Die Ergebnisse der Teamsitzungen werden schriftlich im Protokollbuch festgehalten. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen der einzelnen Gruppen treffen sich 1x wöchentlich jeweils an 3 verschiedenen Wochentagen zu den

Gruppenbesprechungen, um alle Dinge innerhalb einer Gruppe zu planen und zu besprechen. An zwei Tagen im Jahr findet für alle Erzieherinnen unserer Einrichtung ein Teamtag statt, an dem wir die Gelegenheit haben unsere pädagogische Arbeit gemeinsam zu reflektieren, die Konzeption zu überarbeiten, Ziele und Schwerpunkte zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen und die nächsten Monate zu planen.

13.2 | FORTBILDUNGEN

Für eine intensive pädagogische Arbeit ist eine regelmäßige Weiterbildung unerlässlich. Allen Mitarbeiterinnen stehen dazu im Jahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung, die auch von den Erzieherinnen unserer Einrichtung in Anspruch genommen werden.

Das gilt auch für die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen wie z. B. Religionspädagogik, Integration, sexueller Missbrauch sowie Netzwerk Kindeswohl.

13.3 | QUALIFIKATIONEN

Zusätzlich haben Erzieherinnen unserer Einrichtung erfolgreich an Langzeitfortbildungen zur Früherkennung von Lese- Rechtschreibschwäche, Sozialmanagement und Entspannungspädagogin / Entspannungstrainerin, Fachwirtin im Erziehungswesen, als Fachkraft für U3 Kinder und als Heilpädagogin, teilgenommen.



Zusammenarbeit.

14.1 | ELTERN/ ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Der Begriff Erziehungspartnerschaft wird in § 9 KiBiz im Sinne einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung und den Eltern definiert. Die Beteiligung der Eltern bei Entscheidungen, die Einrichtung und Kinder betreffen, ist in den letzten Jahren deutlich gestärkt worden.

Dieses wird deutlich durch die Mitarbeit der Eltern im **Elternbeirat** und im **Rat der Kindertageseinrichtung**. Die Elternvertreter werden einmal im Kindergartenjahr, spätestens bis zum 10.10. p. A., auf der Elternversammlung gewählt.

Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal im Jahr. Er wirkt beratend bei:

- der Erziehungs- und Bildungsarbeit
- der erforderlichen räumlichen, sachlichen und personellen Ausstattung
- und vereinbart die Kriterien für die Aufnahme der Kinder

Er beteiligt außerdem die Erziehungsberechtigten umfassend und beteiligt sie an der Willensbildung.

Der Elternbeirat wird vom Träger über folgende Dinge informiert:

- die pädagogische Konzeption
- die personelle Besetzung
- die räumliche und sachliche Ausstattung
- die Hausordnung und die Öffnungszeiten
- die Aufnahmekriterien

Gestaltungshinweise aus dem Elternbeirat hat der Träger der Einrichtung angemessen zu berücksichtigen.

Alle Entscheidungen, die der Träger der Einrichtung trifft, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen der Zustimmung des Elternbeirates. Hierzu zählen z. B. die Verpflegung in der Einrichtung sowie die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen.

Beispiele der Mitwirkung in unserer Kindertageseinrichtung:

- regelmäßige Sitzungen des Elternbeirates
- regelmäßige Sitzung des Rates der Kindertageseinrichtung
- Mitgestaltung und Mitbestimmung bei der Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Reflexion von Festen und Feiern
- Elternfragebogen, um die Zufriedenheit der Eltern abzufragen
- Regelmäßige Elternberatungen und Elterngespräche bzgl. der Erziehung, Betreuung und Bildung ihrer Kinder
- Elternabend zur Elternschulung mit entsprechenden Fachleuten

Die Elternbeiräte aller Kindertageseinrichtungen einer Kommune, können auf örtlicher Ebene zusammenkommen, um vom 11.10. bis zum 10.11. p. A. einen **Jugendamtseleternbeirat** zu wählen. Dieser wird vom Jugendamt über alle wesentlichen Dinge der Kindertageseinrichtungen informiert und die Möglichkeit zur Mitwirkung gegeben.

- Elterninformationen durch Elternbriefe
- Elterngespräche finden 1 x im Jahr statt, bei Bedarf auch häufiger

14.2 | PFARREI ST. SIXTUS / GEMEINDE

Seit 2011 gehört die Kirchengemeinde St. Maria Magdalena zur Großgemeinde St. Sixtus. Die Leitung der Kindertageseinrichtung ist automatisch auch, als berufendes Mitglied, im Gemeindeausschuss der Gemeinde St. Maria Magdalena vertreten. In diesem Gremium kann die pädagogische Arbeit der Einrichtung vorgestellt und es können organisatorische Dinge abgesprochen werden.

Bei den Familien- und Wortgottesdiensten, die vom pädagogischen Personal und dem Seelsorger gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden, wird die Verbindung von TEK und Kirchengemeinde sehr deutlich. Einige Dinge sind im Laufe der Jahre schon zur Tradition geworden, z. B. die Kümmelkes Prozession.

Im Bistum Münster wird seit 2011 an Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen gearbeitet mit dem Ziel, dass alle Pfarreien ein eigenes institutionelles Schutzkonzept für ihren Bereich entwickeln und umsetzen.

„Voller Schutz voraus!“

Das institutionelle Schutzkonzept (ISK) für die Pfarrei St. Sixtus ist seit Februar 2019 durch den Kirchenvorstand in Kraft gesetzt worden.

Warum brauchen wir ein Schutzkonzept?

Der Schutz und die Sicherheit von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen ist ein unermessliches Gut.

Ziel des ISK ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu fördern, konkrete Handlungsanleitungen zu bieten und Kommunikationswege aufzuzeigen, um so das Risiko von sexualisierter Gewalt zu verringern.

Mit Hilfe dieses Schutzkonzeptes wird aktiv ein Beitrag gegen grenzverletzende Verhalten und sexualisierte Gewalt geleistet. Zudem zeigt ein ISK, dass der Schutz der Kinder und Jugendlichen in unserer Pfarrei von großer Bedeutung ist.

Sie finden das ISK und die Kontaktdaten der Ansprechpersonen online:

praevention.st-sixtus.de

14.3 | ANDERE INSTITUTIONEN

Mit den Verbänden und Vereinen des Dorfes arbeiten wir eng zusammen. Hier nur einige Beispiele:

Die freiwillige Feuerwehr und der Spielmannszug Flaesheim begleiten uns alljährlich bei unserem St. Martins Umzug, sichern die Straßen, bereiten den Wendehammer für das Martinsspiel vor und unterstützen uns auch musikalisch.

Der Sportverein stellt uns unentgeltlich die Nutzung des Sportplatzes fürs Fußballturnier, mit allen Materialien vom Fußball bis zur Lautsprecheranlage, von den Kabinen bis zur Küche, alles zur Verfügung.

Mit den Lehrern der Dachsbergsschule treffen wir uns einmal im Jahr zum Austausch. Hier werden alle aktuellen Neuerungen besprochen, die die Grundschulen und die Kindertageseinrichtungen betreffen. Gemeinsame Elternabende zu bestimmten Themen (z. B. Umgang mit Medien) werden angeboten.

Bei Vereinsjubiläen oder anderen besonderen Veranstaltungen in Flaesheim beteiligen sich die Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung aktiv.

Unsere Tageseinrichtung profitiert von der guten Zusammenarbeit mit den Verbänden und Vereinen. Bei den verschiedenen Festen und Aktionen, die im Laufe eines Jahres stattfinden, können wir **jederzeit** auf die aktive Mithilfe der einzelnen Vereine zählen.



Beschwerderverfahren.

Um den Ruf der Kindertageseinrichtung St. Maria Magdalena positiv zu beeinflussen und negative Auswirkungen zu minimieren, nehmen wir Beschwerden von Mitarbeitern, Eltern und externen Personen, die mit unserer Einrichtung zusammen arbeiten, ernst. Bestehende Fehlerquellen werden durch einen festgelegten Ablauf, der im Kernprozess „Umgang mit Beschwerden“, in unserem Handbuch für Qualitätsmanagement festgelegt wurde, schnell bearbeitet, sodass die Zufriedenheit aller Beteiligten schnellstmöglich und nachhaltig wieder hergestellt werden kann.

Durch das Beschwerdemanagement soll die Zufriedenheit von Mitarbeitern, Eltern und externen Personen, die mit der Einrichtung zusammenarbeiten, erhöht und ggf. wiederhergestellt werden.



15



16

Öffentlichkeitsarbeit.

Die Tageseinrichtung für Kinder St. Maria Magdalena arbeitet mit vielen Gremien und Institutionen zusammen, z. B. mit Kinder- und Zahnärzten, Therapeuten, dem Gesundheitsamt, Grund- und Fachschulen, Polizei, Feuerwehr, usw. Durch diese Zusammenarbeit ergeben sich häufig Gelegenheiten, die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung gegenüber der Öffentlichkeit transparent zu machen.

In den Medien wird unsere Einrichtung im Internet und der örtlichen Presse repräsentiert. Die Einrichtungsleitung der TEK nimmt regelmäßig am Gemeindevausschuss teil, um die Interessen der Einrichtung zu vertreten und über alles Aktuelle in der Kirchengemeinde und den einzelnen Gremien informiert zu sein.

Einige Dinge sind im Laufe der Jahre zur Tradition geworden, beispielsweise die Palmweihe mit anschließender Palmprozession und Palmfrühstück oder der traditionelle Neujahrsempfang im St. Norberthaus, bei dem alle Vertreter der Verbände und Vereine anwesend sind.

Das pädagogische Team veranstaltet jedes Jahr einen St. Martinsumzug mit anschließendem Martinsspiel und gemütlichem Beisammensein, zu dem alle Interessierten recht herzlich eingeladen sind. Dieses wird von vielen Besuchern, auch von außerhalb, sehr gut besucht.

Die Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung sind, unternehmen Exkursionen zur Feuerwache in Haltern am See, zur Zahnarztpraxis, zur Gelsenwasser AG, zur Sternwarte Recklinghausen, usw. Mitarbeiter der Firma Evonik bieten den älteren Kindern unserer Tageseinrichtung einmal im Jahr Experimente an, die von der Firma Evonik gesponsert werden.

Im Frühling gehen die Kinder für eine Woche in den Wald der Kirchengemeinde zum spielen. Dort wird die Natur beobachtet und jedes Kind hat die Möglichkeit, unter der fachlichen Anleitung des Försters, einen Baum zu pflanzen.



Qualitätsentwicklung.

Unsere Tageseinrichtung für Kinder hat sich beim Projekt Qualitek, das vom Caritasverband der Diözese Münster e. V. von 2004 bis 2006 angeboten wurde, erfolgreich qualifiziert.

Im Rahmen eines einrichtungsspezifischen Qualitätsmanagements wurde ein Qualitätshandbuch mit den folgenden Inhalten erstellt:

- Einleitung
- Beschreibung der Einrichtung
- Qualitätspolitik
- Konzeption der Einrichtung
- Darstellung von verschiedenen Kernprozessen mittels Flussdiagramm, Verantwortungsmatrix, Struktur-, Prozess-, und Ergebnisqualität, Prüffragen und begleitenden Unterlagen.

Der Inhalt des QM-Handbuches, der von den pädagogischen Mitarbeiterinnen in vielen gemeinsamen Sitzungen erarbeitet wurde, ist Grundlage für die Weiterentwicklung und kontinuierliche Verbesserung der Qualität in unserer Einrichtung.

Mit diesem QM-Handbuch haben wir die Möglichkeit, unsere Arbeit noch transparenter zu gestalten. Alle Beteiligten sollen wissen, was wir tun und wie wir es tun.

Gleichzeitig ist es ein Nachschlagewerk für neue Mitarbeiter und Praktikantinnen. Es beinhaltet alle wichtigen Standards und Regeln und gibt Auskunft über die in der TEK St. Maria Magdalena wichtigen Werte und Ziele, denn wichtige Prozesse und Abläufe unserer Arbeit sind hier genau beschrieben und klar definiert.

Mit dem QM-Handbuch haben wir eine Grundlage geschaffen mit der wir unserem Anspruch, immer besser zu werden, noch verlässlicher nachkommen können. Es bildet die Basis für eine interne und externe Überprüfung und ist für uns ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung.

So nehmen wir Beschwerden von Mitarbeitern, Eltern und externen Personen, die mit unserer Einrichtung zusammenarbeiten, ernst. Bestehende Fehlerquellen werden durch einen festgelegten Ablauf, der im Kernprozess „Umgang mit Beschwerden“, im zuvor genannten Handbuch für Qualitätsmanagement festgelegt wurde, schnell bearbeitet, sodass die Zufriedenheit aller Beteiligten schnellstmöglich und nachhaltig wieder hergestellt werden kann.

Durch das Beschwerdemanagement soll die Zufriedenheit von Mitarbeitern, Eltern und externen Personen, die mit der Einrichtung zusammenarbeiten, erhöht und ggf. wieder hergestellt werden.

Schlusswort.

Liebe Eltern,

wir, die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Tageseinrichtung St. Maria Magdalena, haben diese Konzeption erarbeitet, um Ihnen einen Einblick in die vielfältigen Bereiche unserer Arbeit zu geben. Unsere Konzeptionsentwicklung ist nie ganz abgeschlossen, da sich das Umfeld unserer Einrichtung und deren Familien ständig ändern und wir unsere pädagogische Arbeit den Gegebenheiten und Bedürfnissen der Kinder ständig anpassen.

Wir danken allen, die uns bei der Erarbeitung und Fertigstellung dieser Konzeption in irgendeiner Weise unterstützt haben.

Ihr Team der Kindertageseinrichtung
St. Maria Magdalena

Haltern am See, Februar 2020

Literaturverzeichnis.

- Land NRW
KiBiz 2015
Seite 11 § 13a (1)
- Die Generalvikariate der Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in NRW, Für Ihr Kind die kath. Kindertageseinrichtung, 20. Auflage 2016.
Seite 4
- Die Bibel, Seite 1223, Joh. Kapitel 20
Vers 15 und 16
- ..Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren Ministerium für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW
- ..Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren Ministerium für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW Herder Verlag
1.Auflage
- Renate Zimmer, Handbuch der Sinneswahrnehmung, Herder Freiburg, 1995, 4. Auflage Seite 20
- Leitspruch der Pädagogin Maria Montessori

Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen.

Worum geht es beim Datenschutz?

Es geht darum, Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu schützen. Das bedeutet, dass jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber seine personenbezogenen Daten offengelegt werden und wie sie verwendet werden dürfen.

In einer Welt von Notebooks, Smartphones, Tablets und Co. ist es umso wichtiger dieses Grundrecht durch Gesetze zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen.

Wer ist verantwortlich für den Schutz personenbezogener Daten in der Kita?

Für den Schutz aller personenbezogener Daten, die in der Kindertageseinrichtung verarbeitet werden, ist der leitende Pfarrer der Kirchengemeinde verantwortlich.

Wer ist Ansprechpartner?

Für die Kirchengemeinde als Träger der katholischen Kindertageseinrichtungen ist die Datenschutzbeauftragte des Bistöflichen Generalvikariates zuständig:

Christel Dierkes

Domplatz 27
48143 Münster
Tel.: 0 251 / 49 51 70 56

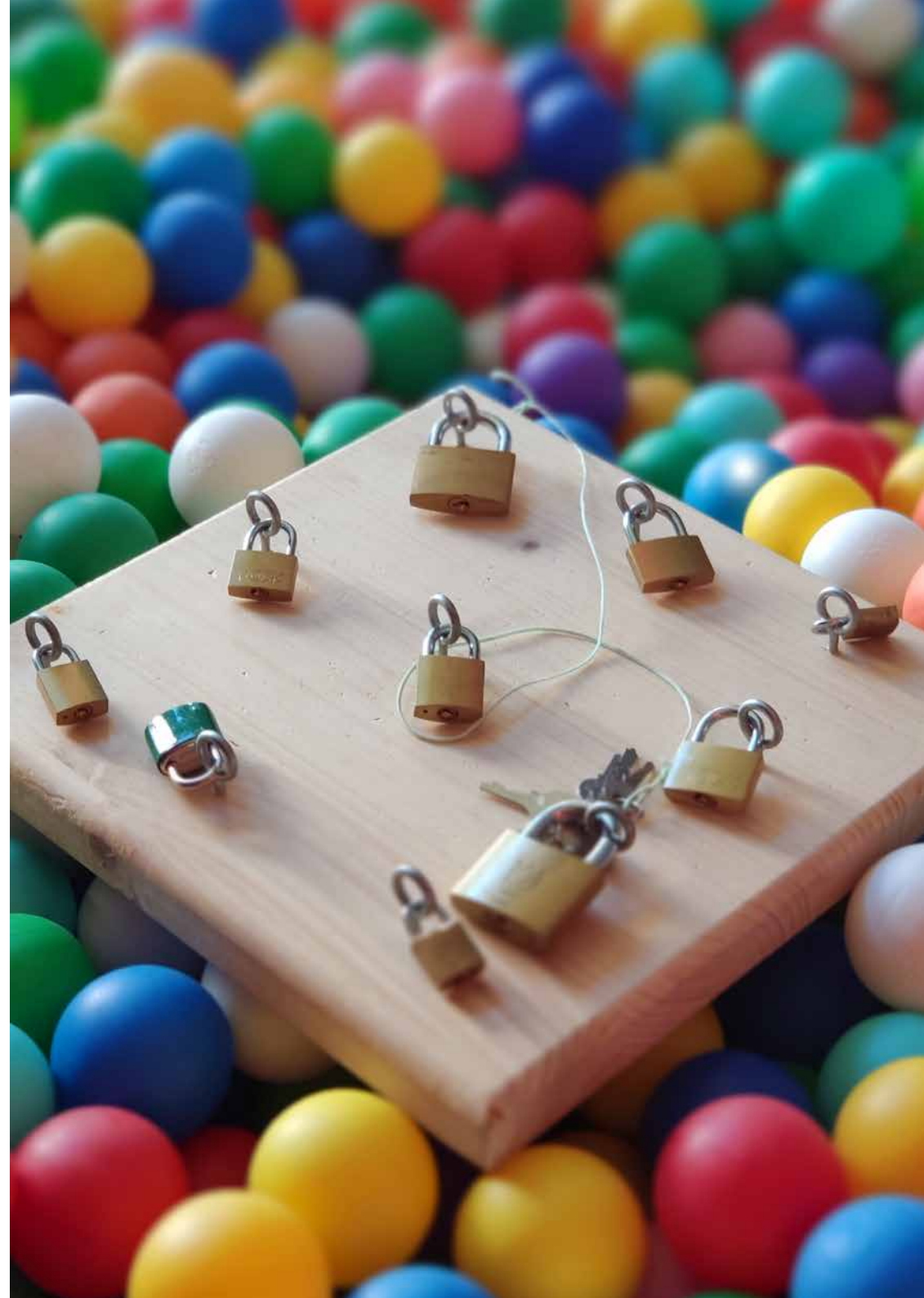
E-Mail: datenschutz-kirchengemeinden@bistum-muenster.de

Für die katholischen Einrichtungen im Bistum Münster ist folgende Aufsichtsbehörde zuständig:

Katholisches Datenschutzzentrum –
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund
Tel.: 0 231 / 13 89 85 0

E-Mail: info@kdsz.de





Ihre Ansprechpartnerin

Tatjana Bergjürgen
Leitung der Einrichtung
Tel.: 0 23 64/44 57
E-Mail: [kita.stmariamagdalena-haltern@
bistum-muenster.de](mailto:kita.stmariamagdalena-haltern@bistum-muenster.de)

Katholische Kindertageseinrichtung
St. Maria Magdalena
Albert-Schweitzer-Str. 9
45721 Haltern-Flaesheim



st·sixtus

katholische kirche in haltern am see

